

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalb: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer 25 241.
Preis für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

in Dresden und Döbeln bei täglich zweimaliger Auflage monatlich 14.— M.
wöchentlich 6.— M. durch die Post bei täglich zweimaligem Verkauf monatlich
12,50 M., wöchentlich 37,50 M.
Die einzelpreise 37 mm breite Zeile 4.— M. auf Familienanzeigen. Anzeigen unter
Stich- u. Rückspaltenpreis. Einzelpreis für u. Verhältnisse 25.— M. Vermessungspreise laut
Tari. Ausgabe. Ausgabe ges. Vorabendzeitung. Einzelpreis d. Vorabendblattes 9.— M.

Schriftleitung und Haushaltsschleifer:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattig. — Unterlängte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Regierungserklärung Poincarés.

Europas Befreiung von den „deutschen Träumen“.

Eine Kritik des neuen Mannes.
(Gärtner-Drohbericht der Dresden. Nachrichten.)

Paris, 19. Jan. Die Blätter bringen bereits Mitteilungen über den Inhalt der heute zu erwartenden Regierungserklärung.

Der Wortlaut des Schriftstücks sei bereits festgestellt. Es umfasse vier Seiten von Poincarés eigener Hand eingeschrieben. Dem "Petit Journal" zufolge wird die Regierung ausführen, sie wolle die bestehenden Alianzen beschließen und

sich im Vertrag von Versailles verfügen lassen.

Für die Konferenz von Genua werde Frankreich von der Sowjetregierung vorher Garantien verlangen. Deutschland, das den Vertrag von Versailles unterschrieben habe, müsse sich endlich einmal befreien, seine dadurch eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Am Schlusse der Regierungserklärung fordert die Regierung zur nationalen Einheit innerhalb der Republik auf.

Über den weiteren Inhalt der Regierungserklärung weist der "Petit Parisien" zu melden, daß die Regierung darin zunächst Fragen der inneren Politik berühren wird, so z. B. die der Heilung der "Banque Industrielle de Chine". Sodann wird sie über das neue Briegeleb und über die Vorschläge zur

Reorganisation der Armee

sprechen. Der Finanzlage soll ein eigener Passus gewidmet sein. Bei dieser Gelegenheit wird auch über die Reparationsfrage abgeredet werden. Sodann wird Poincaré auf die Beziehungen Frankreichs zu seinen Alliierten eingehen und zunächst England einen Bruch senden und dann von England, Italien, den Vereinigten Staaten und den Völkern der kleinen Nationen sprechen. Am Schlusse der Erklärung wird Poincaré darlegen, welches seine Politik einerseits gegenüber den Alliierten, andererseits gegenüber Deutschland sein wird. Überhaupt legen Punkte, die Poincaré anzuführen, doch Europa endgültig von den deutschen Träumen befreit werden müssen. Frankreich wolle zwar Gewissheit seiner Bedeutung, seines antiken Ruhmes und seiner Mächtigkeit ablegen, müsse aber

die gerechtfertigten Reparationen erhalten und jederzeit zum Schutze der neuengründeten Staaten bereit sein.

Frankreich müsse somit zu dem einzigen Mittel greifen, das sich seit Januar 1920 als wirksam erwiesen habe: es müsse zu dem militärischen Druck an den Rheinbrückenkopfen schreiten und sich das Recht zu einer direkten Verfolgung Deutschlands vorbehalten.

Wenn der von Blond George vorgeählte Vertrag von Genua erlangen soll, müsse Frankreich innerhalb der im Friedensvertrag verzeichneten ersten vollen Recht haben,

alle Druckmittel gegen Deutschland

in Anwendung zu bringen, um dieses zur Erfüllung seiner Verpflichtungen zu bringen und von allen Reparationsabkommen, die es in Europa zu verwirklichen sucht, abschließen. Dies sei weder Imperialismus, noch Militarismus. Man habe die Erfahrung gemacht, daß ein Volk sich freimüthig schweren Verpflichtungen unterwerfe. Auch ein so zahlreiches und mächtiges Volk wie das deutsche werde auf keine gewalttätige Ueberredete nicht verzichten, wenn man nicht während einiger Jahre die Gefahren dieser Gewaltspolitik zu wähnen imstande wäre.

Vielfach geht das Gerücht, daß die Kommunisten in der heutigen Sammlung heftige, für russische Völker verunstalte verabschieden wollen. Der Präsident werde jedoch gegen derartige Ausschreitungen mit größter Stärke vorgehen und die Kämmacher von der Sitzung ausschließen.

Kammer und Senat zur Erklärung.

Paris, 19. Jan. Die Kammer wird heute nach Berufung der ministeriellen Erklärung durch Poincaré sofort in die Beratung der vorliegenden Interpellationen eintragen. Im Senat wird der Arbeitsminister Barthou die ministerielle Erklärung verlesen. Dort ist vorerst eine Versprechung über die allgemeine Politik der Regierung nicht geplant. (W. T. B.)

Frankland in der Kammerkommission für Neuheres

Paris, 19. Jan. Die republikanischen Sozialisten haben beschlossen, Frankland, der zu ihrer Gruppe gehört, in der Kammerkommission für Neuheres einen Sitzen einzuräumen, auf den der Führer dieser Gruppe, Poincaré, verzichten will. Dem neuen Kabinett gegenüber will die Gruppe eine abwehrende Haltung einnehmen.

Poincaré, der Kriegsverantwortliche.

Paris, 18. Jan. Von Blum veröffentlicht im "Populair" einen Artikel gegen Poincaré, den Kriegsherrn. Nach ihm hätten bereits die Schnobele-Affäre im Jahre 1898, der Algeciras- und Agadir-Ausfall 1905 bzw. 1911 zum Krieg geführt, wenn damals Poincaré Präsident der Republik oder Ministerpräsident gewesen wäre. Mit Sicherheit, fügt Blum fort, werden wir dazu kommen, die Frage der unmittelbaren und tatsächlichen Verantwortlichkeit für den Krieg zu erörtern. Das Poincaré lebt am Abend ist, wird unschwer die Wirkung haben, dieses Problem in die vorderste Reihe der öffentlichen Kontroversen zu rücken, und jeder einzelne von uns wird dazu Stellung nehmen. Zugleich überdurchschnittlich eine abwertende Haltung einnehmen, da Poincaré moralisch irgendwie mitschuldig ist. (W. T. B.)

Vorbereitungen für Genua. Hardings drei Bedingungen für die Teilnahme Amerikas.

London, 19. Jan. Die "Morning Post" meldet aus Washington: Die Haltung der amerikanischen Regierung zur Konferenz von Genua sei immer noch ungewiß. Wenn aus naheliegenden Gründen der Präsident die Teilnahme der Vereinigten Staaten für notwendig halten sollte, so würden drei Bedingungen davon geknüpft werden. Die Teilnahme Russlands dürfte nicht die offizielle Anerkennung der Sowjet-Republik bedeuten. Die Landstrümpfen müssen vermindernd und die Frage der europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten dürfe nicht erörtert werden. (wib)

Paris, 19. Jan. Wie "New York Herald" mitteilt, werden außer den Vereinigten Staaten noch 25 Nationen zu der Konferenz von Genua eingeladen. Die italienische Regierung hat den Präfetten von Genua beauftragt, die nötigen Maßnahmen zu ergriffen, um die Delegierten richtig unterzubringen und dafür zu sorgen, daß direkte telefonische und telegraphische Verbindungen mit Paris, London und Berlin hergestellt werden.

Poincaré geht nicht nach Genua.
(Gärtner-Drohbericht der Dresden. Nachrichten.)

Paris, 19. Jan. Jacques Bainville meldet in der "Acte de la France", daß Poincaré nicht nach Genua gehen werde. Er habe keine Meinung in dieser Hinsicht angekündigt, um ihr jetzt widersprechen zu können, und habe diese Meinung im übrigen auch Blond George und Lord Curzon gegenüber kundgegeben.

Die Verhandlungen über den englisch-französischen Vertrag.

London, 18. Jan. Einer Neuer-Meldung zufolge haben Blond George und Lord Curzon vor dem britischen Kabinett Erklärungen ab über die Verhandlungen in Cannes und über die Unterredungen mit dem neuen französischen Ministerpräsidenten Poincaré. Es werde augenblicklich über die möglichen Grundlagen des englisch-französischen Vertrags beraten. Unüberwindliche Hindernisse seien nicht vorhanden. (W. T. B.)

Englische Garantie für Belgien's Sicherheit.

(Gärtner-Drohbericht der Dresden. Nachrichten.)

Brüssel, 19. Jan. In dem Entwurf des englisch-belgischen Vertrags befindet sich eine Klausel, welche besagt, daß England an Belgien militärische Hilfe leisten muß, wenn Belgien von einer fremden Macht angegriffen werde. Dies besteht nie nicht allein auf Deutschland. Der belgische Minister Jauré wird sich nochmals auf London begeben, um auch über die Absonderungen, durch den England und den belgischen Kolonialverbund garantiert zu erhalten.

Auflands Interesse an den Vorgängen in Indien.

(Gärtner-Drohbericht der Dresden. Nachrichten.)

Moskau, 19. Jan. Beschämend für das Interesse, daß die Sowjetregierung den Vorfällen in Indien nichts und die Sowjetregierung, die es so verantwortlich hält, nicht immer glaubwürdig, aber detailliert Berichte über die dortigen Aufstandsbegegnungen, verschwiegen habe. Moskauer Meldungen aufzeigt, die Lage im Gebiet von Malabar merklich verschlechtert haben. Einer der bedeutendsten Führer der Aufständischen soll erklärt haben, der vorstrebende illegale Indiens Kongress werde die schwere Strafe, denn unmittelbar darauf werde die Erklärung Indiens als unabhängige Republik erfolgen. Die englische Verwaltung, die durch die Vorwürfe beunruhigt sei, habe in Kalkutta eine Bürgerwehr gebildet. Die blutigen Auseinandersetzungen dauerten an. Eine riesenhafte Menge sei in Bengalen von der Polizei beschossen worden, wobei es viele Tote und Verwundete gab.

Die Sowjetregierung gegen Einmischungsversuche des Böllerbundes.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Die "Frankf. Bieg." meldet aus Stockholm: In der ostkoreanischen Frage hat der Vertreter der Sowjetregierung in Delsingford erklärt, die Sowjetregierung wolle dem Böllerbund nicht gestatten, sich mit den Verhältnissen in Ostkorea zu beschäftigen. Sie würde vielmehr einen solchen Verlust als feindliche Handlung ansiehen. (W. T. B.)

Beschluß über das tschechisch-polnische Abkommen.

Prag, 18. Jan. In der heutigen Sitzung des Auschusses für auswärtige Angelegenheiten hielte Ministerpräsident Dr. Beneš bei Beratung der Nationalisierungserklärung zum tschecho-slowakisch-polnischen Handelsvertrag in Beantwortung einer deutschen Anfrage fest, daß zwischen der Tschecho-Slowakei und Polen keinerlei militärische Abkommen bestanden. Neben einige Einzelheiten des politischen Vertrages, dessen Inhalt bekannt sei, fänden noch Verhandlungen statt. Sobald sie bereit seien, werde das Abkommen veröffentlicht. Gegenüber der Meldung, nach der ein kommunistischer Abgeordneter gesagt hatte, daß sich die tschecho-slowakische Politik im Schleppen der französischen Verbündeten, müsse betont werden, daß die Tschecho-Slowakei mehrere französische, noch englische, noch deutsche, noch eine andere Politik verfolge, sondern einzig und allein eine tschecho-slowakische, eine, die Interessen des Staates und des europäischen Friedens und der europäischen Arbeit dienen. Über das Ergebnis von Cannes sagte der Ministerpräsident, es beständen wohl Differenzen, aber England und Frankreich hätten gemeinsame Interessen und würden und müssten sich in einer ganzen Reihe von Fragen zusammenarbeiten. (W. T. B.)

Die Steuervorschläge der Sozialdemokratie.

Berlin, 19. Jan. Wie parlamentarische Kreise mitteilen, befassen sich die Mehrheitssozialisten in ihrer geistigen Fraktionierung mit einem Vorschlag, der auf eine Einigung in der Steuerfrage zwischen Zentrum und Mehrheitssozialisten hinzweist. Es handelt sich dabei um einen Kompromißvorschlag, der sich zunächst auf den § 38 des Vermögenssteuergesetzes stützt. Nach diesem Vorschlag wird das Reichsnovotter mit 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindernd aber zu einem Drittel der Abgabe, erhoben. Bei abgabepflichtigen Vermögen, die 107 000 Mark und darüber betragen, erhöht sich der zu erhebende Betrag bis auf 40 Prozent des Betrages. Die 10 Prozent soll nun nach dem Kompromißvorschlag wesentlich erhöht werden. Ferner ist eine Aulese vorgesehen, und zwar eine Zwangssteuer. Jedoch braucht man zur Fixierung der Summe zunächst die Berechnung zur Vermögenssteuer, die noch nicht festliegt, so daß hier lediglich ein Gesetz beschlossen werden kann, das erst in Kraft treten könne, wenn die Berechnung zur Vermögenssteuer fertiggestellt ist. Ein dritter Programm ist höher als die Zwangssteuer vor. — Am Sonnabend wollen die Führer der Partei, auch die der Opposition, zusammenkommen, um untereinander das Steuerprogramm aufzutunen, um schließlich ein gemeinsames Plattform zu erörtern. Man nimmt an, daß durch die interfraktionelle Begegnung eine Übung gefunden werden kann.

Kommunistenaudgebungen in Berlin.

(Drahmeldeung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 19. Jan. Die Berliner Kommunisten veranstalten gehörig abend Versammlungen, in denen gegen das neue Steuerprogramm der Regierung protestiert wird und zum Schluß eine Entscheidung angenommen wurde, in der die Freilösung der politischen Gefangenen der Arbeiterklasse verlangt wurde und für den 22. Januar ein neuer Hungerstreik der Rittersteiger Gefangenen angekündigt wird als Verium, das Gewissen der deutschen Arbeiterklasse aufzuheben und die Verhaftung der Kämpfer zu erzwingen. Weiter randselt sich die Entscheidung gegen das Monopol der U. S. S. R. durch verborgene Hinweise auf die angeblichen Monopole des Sowjetrepublikans gegenüber russischen Konkurrenzparteien, die Einheitsfront der Proletarier in der Frage der Klassenjustiz zu durchbrechen.

Generalstreikstimmung unter den Eisenbahnnern.

Berlin, 19. Jan. Am Dienstag hat in Berlin eine Versammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes gegen nur wenige Stimmen eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit der Regierung nicht das ergeben würden, was im Interesse der Beamten und Arbeiter notwendig sei. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß nur der Generalstreik der Eisenbahner die Antwort auf die legitime Lohnregelung sein könnte. Streikverfügungen und Hauptvorstand werden aufgefordert, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen. Vom "Borizont" heißt es: In einer alten Gefahr glaubt man dort nicht.

Die Organisationsleitungen für abwartende Haltung.

(Drahmeldeung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 19. Jan. An den Heimstätten der unteren Beamtengruppen der Eisenbahn und Post in Berlin und in Sachsen, auf die als ungünstig beurteilten Vorschläge des Reichskabinettministeriums mit dem Generalstreik zu antworten, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Organisationsleitungen unter allen Umständen bestrebt sein werden, ihre Anhänger zu einer abwartenden Haltung zu veranlassen, bis die Stellungnahme des Reichstages zu den Beamtenforderungen bekannt sei. Vorauftakt dürfte sich der Reichstag morgen mit den Vorstellungen der Beamten und den von den Organisationen eingerichteten Dechirten über die bisherigen Verhandlungen beschäftigen und die ganze Angelegenheit wahrscheinlich einem Ausdruck zu überlassen, in daß Anfang Februar eine Entscheidung schwerlich zu erwarten ist. Ob es aber gelingen wird, die unteren Beamten bis dahin von Teilaffären zurückzuhalten, wird als zweifelhaft bezeichnet.

Die Finanznot der Gemeinden vor dem Reichstag.

(Drahmeldeung unter Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 19. Jan. Der Reichstag und der preußische Landtag nehmen heute nachmittag ihre Sitzungen wieder auf. Im Reichstag wird die Abstimmung der Demokraten über die Finanznot der Gemeinden vom Minister Dr. Hermann beantragt werden. Die Debatte darüber dürfte vorwiegendlich die ganze Sitzung in Anspruch nehmen. Der Reichstag wird jedoch kleinere Vorschläge beraten und sich in Paris des Monats über die Verabschiedung der Steuerordnungen befinden, die bei Abschluß der Finanznotform-Denkchrift an die Entente notdürftig überreichen werden müssen, welche Steuern der Reichstag bewilligt. Weiter wird sich der Reichstag sehr eingehend mit den Vorarbeiten für Gemeinde zu beschäftigen und vor die Entscheidung gestellt werden, ob er einer Auflösungswangsanleihe zustimmen soll. In wenigen Tagen wird sich der Reichstag eine neue Wirtschaftsordnung geben, die den Zweck hat, die Verhandlungen abzuschließen. Die Kritik bei der Beratung von Entwürfen sollen gefügt werden, die Rededauer im allgemeinen auf ½ Stunde begrenzt werden. Weiter will man nach dem Vorbilde des preußischen Landtages reihweise Abgeordnete von der Teilnahme an den Sitzungen unter Verlust der Stimme ausschließen.

Der Treue anvertraut.

Original-Roman von Hedwig Leichter.
(13. Fortsetzung.)

Frau Hildrud war eine vorzügliche Reiterin. Der junge Gardeoffizier hatte nicht nötig, sich ihrer wegen Verstärkung beim Reiten aufzuerlegen. Sie ritten im schauenden Trab bis zur Landstraße, die bald in einen Waldweg überging. Draußen wehte der frische Nordost noch kälter, wie in dem geschützten Bergbausiedlungen Gartens. Er ritt mit Umgang, aber verneblich, an Frau Hildruds schlegelstem Haar und fühlte dann seargert sein Kutschen an dem flatternden blauen Gewebe auf ihrem Hut, das er abwechselnd holt in die Höhe wari, bald seit um Schütt und bald der Reiterin wiederte, die es dann unwillkürlich abzutun trachtete. Doch hatten die beiden kein Werk miteinander geweckt. Der schwere Ritt ließ kein Gespräch aufkommen. Nur stiegen sie in langsamem Schritt. Wolf stoppte den Hals seines Pferdes, das wie ein junger Weißpferd seine Wangen schwer mägen konnte.

"Ach, ruhig, Trittan, betrage dich doch männlich. Schau, wie Stolde indelbst einherbreitet. Das wohl verstecken, das wir beide aus einem Heiligtum und einer Buchstamm? Soll ich Dich einmal bestimmen und Dir die Peitsche zu kosten geben?" Und als ob das Pferd die lange Reise verhinderte, schüttete es die Mähne, schwankte aus weitgeöffneten Augen und ging dann ganz ruhig. "Verwundertes Zureden hilft bei Menschen und Tieren," sagte Wolf sehr bestredet. "Ich glaube, das Bergbausiedlung ist zu viel leben läßt. Hoffentlich macht es keine Fäden beim Rennen, es ist ja vorwiegend eingerichtet und anstattig. Tu mir aber auch eine perfekte Reiterin, Hildrud. — 'Was ich das! Und vor allen Dingen, bemerkst Du das überhaupt?'

Wolf sah etwas erstaunt zu ihr hinüber. "Ich bemerkte es immer, wenn eine Frau gut zu Pferde sitzt. Und ist die Frau noch dazu eine so blonde..." — "Edwige Frau, wie Du kennst mich die Niedergestalten. Dafür kaufe ich mir nichts. — Warum bin Du denn so schlichter Laune?" — "Warum soll ich außer mein Freude vier Tage, die ich hier bin, ärgern? Ich muß von A bis Z über Dich." — "Ach, du lieber Gott! Warum denn in aller Welt?" — "Weil Du, wie alle im Hause, mit diesen vergelaufenen Frauenen Gott — Agnes —

haben allein der Name..." — "Ein alldemütiger, wie Dein eigener," unterbrach sie Wolf ruhig. "Na, meinewegen — also einen wahren Kult treibt."

Über Wolf's Gesicht zog flammende Röte. Unmutig faltete sich seine Stirn. Er hatte schon eine heftige Antwort auf der Zunge, drängte sich aber und fragte sehr ruhig: "Und worin besteht der Kult, den alle im Hause mit Autos und Feuerfahrt treiben und im speziellen dessen Du mich beschuldigst?" — "Beschuldigt? Der Ausdruck ist falsch gewählt. Ich habe kein Recht, Dich zu beschuldigen. Du bist Herr Deiner Handlungen. Aber ist es nicht geradezu lächerlich, daß Du diesem Fräulein jeden Morgen einen Beleichenstrauß überreicht?" — "Das weißt Du auch schon?" — "So etwas spricht sich im Hause herum. Ich wundere mich nur, daß Alles davon bis jetzt nicht Wind bekommen hat."

"Ritter?" Er hatte wieder sein liebenswürdiges, offenes Gesicht. "Ritter ist kein dabei, wenn ich Fräulein Gott das Straußchen bringe. Diese aufsiedende Aufmerksamkeit melstest du also durch der Hausherrin Erlaubnis funktioniert und" — er lächelte — "so schlägt, daß von Kult treiben, wenn der Schwerverlust dabei in dieser Blumengabe liegt, wohl keine Rede sein kann." Frau Hildrud zerrte so bestätig an den Jüngern, daß Frau Wolf erschreckt einen Seitenprung machte. "Du zweifelst der Blumen Sprache nicht zu kennen; oder kennst Du sie, so scheint mir die Sache doch nicht so harmlos zu sein, wie Du sie hinstellen möchtest; kaum es hörmäßig von Hildruds Lippen, nachdem sie das Pferd wieder beruhigt hatte. "Auf jeden Fall will ich Dich daran erinnern machen, was wohl eine andauernde Beleichenstrauß bedeutet: Du sitzt am Verborgenen Blühende, ich schaute und fand Dich — las mich Gnade finden vor Deinen Augen."

Wolf lachte laut auf. "Also schon! Nun las mich Dich belehren. Ein Strauß der schönsten hochroten Rosen, die in Petersburg aufzutreiben waren, einer schönen Frau am Dienstag gebracht bedeutet: holdelige Herrin, glühend, wie der Rosen Flucht, die Dir gleicht in ihrer strahlenden Schönheit — ist meine Verehrung für Dich. Von Deiner Kunde Gnadenboten schienen über Teinen getreuen Seladon."

"Umso mehr, Herr Venturini, aber nicht glaubhaft. Sonst hätte der getreue Seladon die rote Rose, die seine Herrin

dem Strauß entnahm und vom rechten, als ihre Farbe den Tag über an seinem Waffenrock getragen." Sie drängte ihn

Pferd dicht an daß seine und juckte seine Augen. "Die Zorn der Nöte könnten wiederkommen, Wolf," sagte sie weinend, "wenn Du nur wolltest. Aber Du bist hart geworden und aufrichtig der Frau, die in unbesonnener Jugend nach dem Schein grüßt."

Wolf zog sich die Brauen zusammen und trieb sein Pferd zur Seite. "Halloh, Frau Schwägerin, wollen wir sentimental werden? Ich habe vergessen, was vor zehn Jahren war, ich lebe dem Deute, das die Förderung an mich heißt, meines Bruders Frau ist ein ritterlicher Cavalier zu sein. Ich aus den Gräben nehmen, Hildrud — entriert wie ein kleiner Bettrennen! Dein, der innenhesten Pferdeleiber, dentl. Königin Marke sei euch auf den Spur."

In wildem Nebelstreit jagten sie über den Graden, der das öde Stück Heideland vom Wege trennte. Hildrud blickte sich die Lippen mund vor Aorn über sich — über den letzten Juniper, der sich erdrückte, sie abfallen zu lassen. Nur sich nicht merken lassen, daß es ihr ernst war, daß ihre Ehe, traurige Ehe, sie immer wieder aufzuhören ließ auf die Zeit, wo es in ihrem Willen gelegen, Wolfs Frau zu werden, und daß ihr verlohtes Blut nach ihm schrie, so oft sie ihn sah. Tamals war sie anfangs Jahre gewesen, er nur zwei Jahre älter. Sie hätte es sich als reiche Gräfin leisten können, das armen, blutjungen Offizier zu erböten, aber ihr unabhängiges Dominiert stellte es nicht zu, die Mutter eines kleinen Offiziers zu werden, und nun wäre sie bereit, seine Liebe zu feiern — wenn er nur zugriffe...

Dein, das war ein Morgenritter, wie sie ihn lange nicht gesehen, immer wilder und wilder, bis Wolf der Wolde zu die Jüngel fiel und Einhalt gehörte. "Du reitest tollkühn, Hildrud, halt ein. Ich bin verantwortlich für Dich und auch für den Trittan — ich möchte nicht mehr mit." Sie ließen die Pferde verriechen und ritten dann in gemächlichen Trab zur Stadt zurück. Für goldenen Appells der hochgelegenen Kathedrale funzelten im Sonnenchein Materialien, die alte Stadt, auf hohem Hügel erbaut, vor ihnen. Sie ritten über die Brücke, die noch vor zwei Wochen des hochgehenden Krüppelwagens wegen unpassierbar gewesen war. Noch immer stand der Aorn über dem Rhein und die fröhlichen Wetter um Teil unter Wasser, aber an der hohen Böschung dehnten die alten Weiden schon ihre Arme und fröhliche Marienrosen grüßten der Sonne entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Richard Trage
Friedrichstraße 13. Tel. 202-2

empfiehlt
heute Margarine

lose 19.—
getroffen □ 20.—

Kakao

echt voll.
gar. rein. Bid. 32.—

Knorr

Erbswurst
ergiebig und wohlgeschmeckend

Zeichenbedarfsartikel

Reisezeuge, -Koffer, -Schiene
Farbkästen, -Stile — Tuschen
in großer Auswahl bei

M. & R. Zocher, Annenstraße 9

ASIS
SPEDITEURE
empfehlen sich

Bautzen I. B.a.
Moritz Weiß, Spedition
Mobiltransport, Lagerung,
Berlin:

Berliner Paketfahrt-

Ges. Starke & Co.

Berken I. Westf.

Paul Feind, Bahnspedition,

Transporte, Lagerung

Berlin:
Be. Klemann sen. & Grand

Dresden:
Bahnamtliche Spediteure

Ges. Konzertum Pfötz & Co.,

R. Bachmann vorm. Müller &

Misch. Int. Spedit. Möbeltr.

Christer & Ludwig.

Dresdner Stadtfrachtereien

M. Winkler, Bahnspediteur

Carl Theod. Göbel, Int. Trag.

Oswald Herrfath

Tel. 3744.

Kosmos-Spedition

A. L. Mende, Gegr. 1852.

Müller, Schmidt & Co.

Lager in Kellereien, Roll-

fahrrwerk, Auslandstransport

Schenker & Co.

Schloßmann & Scheffler.

Friedrich Seelmann.

J. Schneider & Co.,

Speditionsverkehr über Triest

nach Orient, Indien, China.

van Wieren & Co.

Salzamt, Bahnspediteur

Düsseldorf-Oberkassel:

Carl Martin, Bahnspediteur

Frankfurt a. M.:

Karl Holt Spediteure Papier-

Freiberg:

J. C. Grauer & Co. Nachf.

Görlitz I. Schles.

Willy Kretz, Spedition.

Hamburg:

Schloßmann & Scheffler.

Kohl a. Rhine:

Allgeme. Transport- u. Schiff-

ahrtsgesellschaft m. b. H.

Konstanz:

Senger & Büschi, Bahnsped.

Magdeburg:

Paul Siebert, Schuhkart, Spei-

dition, Lagerung, Internatio-

Nationaleinsatz, Verkaufsp

Mittenwalde I. Schles.:

A. L. Mende, Gegr. 1852.

Msowowitz, O.-B.

Wilmersd. Fabrik

H. Mendelsohn, Intern. Transp.

Sammlerverk. v. o. n. Polen.

Barbarossa:

Saarbr. Sped. Lager-H. Ges.

Saßnitz:

C. Faust, Sped. a. H. O. m.

b. H. Sonderd. v. o. n. Nord.

Stettin:

Otto Hartig,

Eugen Rödenburg, Gegr. 1856

auch in Hirschberg und Lübeck.

Wiesbaden:

L. Rettemayer, O. m. b. H.

Ausland:

Basis: Basler Lagerhausgesellschaft

Amt. Oberfest. d. bad. Sch.

A. G. Burckhardt, Walter & Cie.

Speditionsagenten aller Art.

Bodenbach:

A. L. Mende, Gegr. 1852.

Spediteur-Verein Baumann &

Kreuzinger

Gent:

J. Moro, Gräser & Cie (vorm.

A. Boquin & Co.) Int. Trans-

port, Versell., Möbeltrans-

port.

Jeumont:

Jeumont, Akt.-Ges.

Krakau:

Adolf Stern, Internationales

Speditionsbüro zw. Russ. u.

Polen.

Paris:

Jocquem. 19, Rue d'Ugny.

Schaffhausen:

A. G. Burckhardt, Walter & Cie.

Speditionsagenten aller Art.

Strassburg:

C. Compagnie de Transports Min-

eritaires & Terrassiers S.A.R.L.

Jeumont, Akt.-Ges.

Totschendorf:

A. L. Mende, Gegr. 1852.

Vento (Holland):

J. P. Janssen, Sped., gegr. 1858

Zürich:

A. G. Burckhardt, Walter & Cie.

Speditionsagenten aller Art.

Cie. Russ.

Cie. Russ.

Gold- und Silbergegenstände

zu höchstem Tageskurs.